

Konzeption der DRK Krippe Eulenzwald

Feuerweg 6f
27639 Wurster Nordseeküste
04741/ 9028390



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Träger.....	3
3.	Kontakt / Anfahrt	3
4.	Auftrag der Krippe	4
5.	Rahmenbedingungen	4
6.	Räumlichkeiten.....	5
7.	Grundriss der Krippe	6
8.	Außengelände.....	7
9.	Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.....	7
10.	Gewaltschutz	8
11.	Eingewöhnungszeit	9
12.	Erziehungspartnerschaft	10
13.	Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr	11
14.	Grenzsteine der Entwicklung nach Hans Joachim Laewen.....	11
16.	Portfolio	12
17.	Bedeutung des Spiels	12
18.	Angebote.....	13
19.	Partizipation	13
20.	Frühstück / Mittagsverpflegung / Nachmittagssnack	13
21.	Kooperationen.....	14
21.1.	Kooperationen mit Fachdiensten.....	14
21.2.	Kooperationen mit Kindergärten.....	14
22.	ElternvertreterInnen und Elternbeirat	14
23.	Öffentlichkeitsarbeit.....	15
24.	Fortbildung	15
25.	Schlusswort.....	15

1. Vorwort

Unsere Konzeption dient als verständlicher Leitfaden, der unsere pädagogische Arbeitsweise, Zielsetzung und unsere Arbeitsinhalte für die Eltern, Mitarbeiterinnen, den Träger und die Öffentlichkeit transparent macht. Sie stellt für Eltern, neue Mitarbeiterinnen und Praktikanten eine Entscheidungshilfe dar.

2. Träger

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Wesermünde e.V.
Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf

Die Krippe wurde am 01. August 2016 eröffnet.

3. Kontakt / Anfahrt

DRK Krippe Eulenwald
Feuerweg 6f
27639 Wurster Nordseeküste
Email: s.kopf@drk-wem.de

Unsere Einrichtung befindet sich auf dem ehemaligen Sanitätsgelände im Ortsteil Nordholz der Gemeinde Wurster Nordseeküste.

Mit dem PKW fahren Sie über den Parkplatz der Supermärkte in den hinteren Bereich und halten sich links. Dort nehmen Sie die Auffahrt in die zweite Reihe. Direkt vor unserer Krippe befinden sich Parkplätze.

Zu Fuß gelangen Sie direkt vom Feuerweg durch einen kleinen Fußweg zu unserem Gebäude (schräg gegenüber der Gemeindeverwaltung).



4. Auftrag der Krippe

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung und Bildung von Kindern. Sie haben einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag (§ 2 Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder). In diesem Sinne arbeitet unsere Einrichtung. Die Kinder und ihre Familien sollen sich in unserer Krippe **wohl fühlen, Geborgenheit** erfahren, **Ruhe** finden und **Vertrauen** entwickeln können.



Wir möchten:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen ermöglichen, soziale Kontakte zu knüpfen, unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme zu erfahren und sich damit auseinander setzen zu lernen
- die Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt fördern, damit sie Zusammenhänge begreifen und durchschauen lernen
- die Kinder zur Eigeninitiative und zum Denken ermutigen
- die Neugierde der Kinder und die Freude am Experimentieren und Entdecken wecken und unterstützen
- die Wahrnehmung und Motorik der Kinder fördern
- das Sprachvermögen und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder erweitern
- den emotionalen und kreativen Bereich fördern
- die Kinder sensibilisieren eigene Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, sie zuzulassen und angstfrei auszudrücken

5. Rahmenbedingungen

Die Krippe „Eulenzwald“ betreut Kleinstkinder im Alter zwischen ca. 10 Monaten und 3 Jahren (Eintritt in den Kindergarten). Die Kinder werden in zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsgruppen, nach ihren (zeitlich) individuellen Betreuungsansprüchen, betreut. Die Gruppenstärke wird, wie im Folgenden beschrieben, der Altersstruktur der Kinder angepasst:

Die Gruppengröße beträgt höchstens 15 Kinder, bei mehr als 7 Kindern unter zwei Jahren in der Gruppe jedoch maximal 12 Kinder (laut Durchführungsverordnung (DVO)).

Je nach Betreuungszeit und Anzahl der Kinder sind mindestens eine Erzieherin und eine Sozialpädagogische Assistentin / Kinderpflegerin pro Gruppe anwesend.

Das Krippenteam wird durch eine Hauswirtschaftskraft und einen Hausmeister unterstützt. Die Reinigungsarbeiten werden von einer Fremdfirma ausgeführt.

Im Obergeschoß, abgegrenzt von den Räumlichkeiten der Krippe, befindet sich das Familienzentrum des DRK's.

Die Krippe bietet Eltern und Kindern individuell nutzbare **Betreuungszeiten** an:

Vormittags / ganztägig:

08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
08.00 Uhr bis 16.30 Uhr
08.00 Uhr bis 17.00 Uhr
08.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Nur nachmittags

13.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Sonderöffnungszeit:

06.30 Uhr bis 8.00 Uhr
07.00 Uhr bis 8.00 Uhr
13.00 Uhr bis 13.30 Uhr

Schließungszeiten:

- Gesetzliche Feiertage
- 3 Wochen Sommerschließung und ein zusätzlicher Tag für die Grundreinigung
- Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr
- Schließung anlässlich von Fortbildungsveranstaltungen der Mitarbeiter oder aus anderen zwingenden Gründen
- 2 Regenerationstage

6. Räumlichkeiten

In der Krippe Eulenburg werden die Kinder in zwei Gruppenräumen, die mit verschiedenen Funktionsecken ausgestattet sind, betreut. Diese entsprechen den Größenanforderungen des niedersächsischen Kindertagesstättengesetz.

In den Sanitäranlagen befinden sich kindgerechte Toiletten, Waschbecken, sowie eine Dusche und Wickelmöglichkeiten. Aufgrund der Größe der Waschräume ermöglichen diese vielfältige Möglichkeiten zum Matschen und Spielen mit Wasser.

Die Kinder sollen in einer angenehmen Atmosphäre ihren altersentsprechenden und individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnissen nachkommen können. Hierfür stehen entsprechende Schlafmöglichkeiten zur Verfügung.

Für die Mahlzeitenversorgung und die Zubereitung kleiner Mahlzeiten für die Kinder ist eine Küche vorhanden.

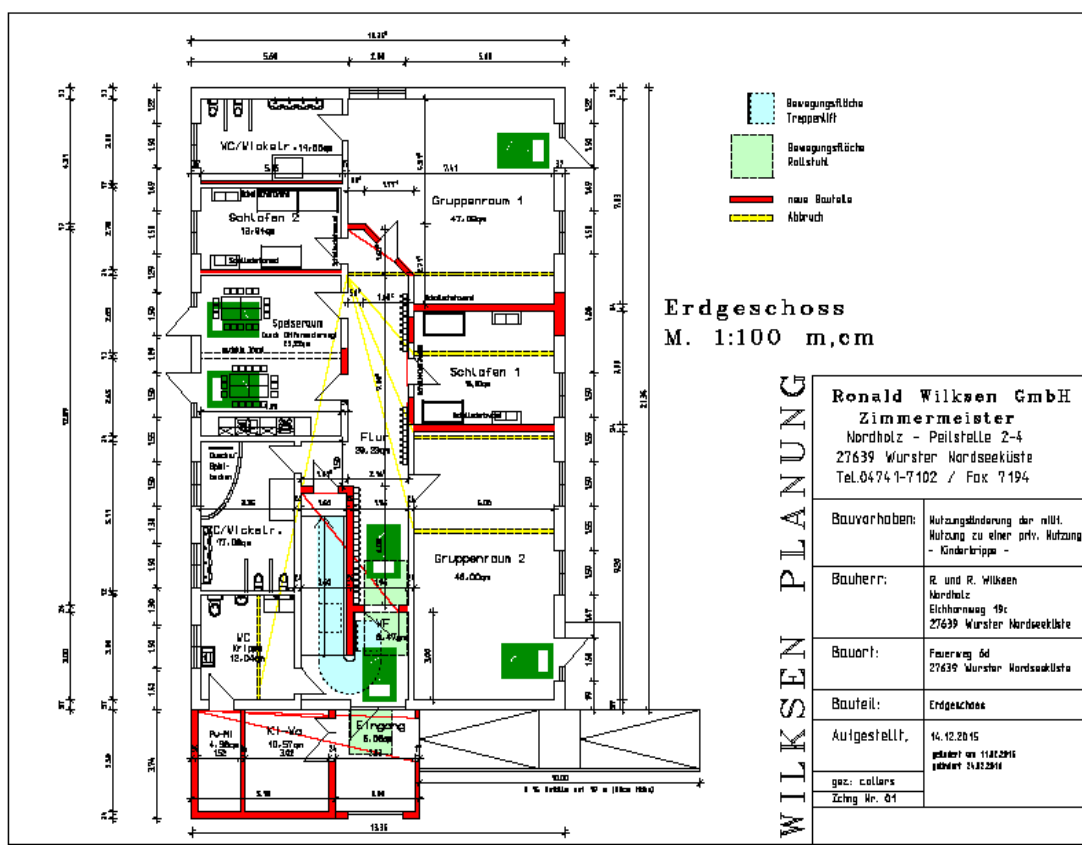
Während der Mahlzeiten stehen den Kindern, dem entwicklungsstand angepasste, Sitzmöglichkeiten und Tische zur Verfügung.

Der Garderobenbereich bietet die Möglichkeit zur Ablage von Kindereigentum (z.B. Kleidung, Kindergartentaschen, Hausschuhe,...).

Der vom Flur zu erreichende Schlafräum (gelegen zwischen den beiden Gruppenräumen) wird bedürfnisorientiert multifunktional genutzt.

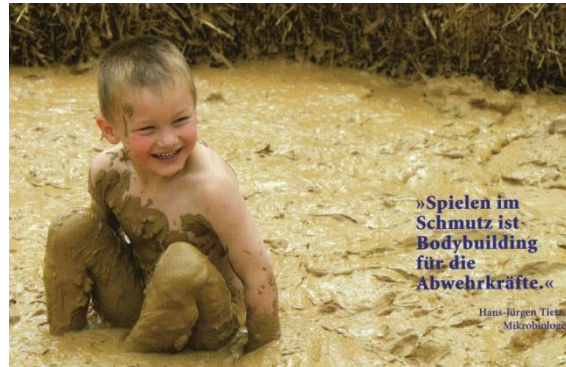
Der Personal- und Bürobereich befindet sich im Obergeschoß. Arbeits- und Ruhemobiliär stehen den Mitarbeiterinnen zur Verfügung.

7. Grundriss der Krippe



8. Außengelände

Es steht eine ca.1000 m² große Außenspielfläche zur Verfügung. Die Kinder können vom Gebäude direkt auf das Außengelände gehen. Dieses ist durch einen Zaun gesichert und soll den Kindern zusätzliche Lern- und Erlebnisfelder bieten.



Bei der Auswahl der Spielmöglichkeiten wurden die Sicherheitsanforderungen nach DIN EN 1176 berücksichtigt. Eine jährliche Sicherheitsüberprüfung erfolgt durch den TÜV.

Ein großzügiger Sandspielbereich, Schaukeln, Wippen, Rutschen und Klettermöglichkeiten stehen zur Verfügung. Besonderer Wert wurde auf eine naturnahe Gestaltung gelegt, die den Kindern viele Entdeckungs- und Bewegungsanreize sowie Wetter- und Naturerfahrungen bieten soll.

9. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung mit seinen Bildungsbereichen

- ◆ Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- ◆ Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- ◆ Körper, Bewegung und Gesundheit
- ◆ Sprache und Sprechen
- ◆ Lebenspraktische Kompetenzen
- ◆ Mathematisches Grundverständnis
- ◆ Ästhetische Bildung
- ◆ Natur- und Lebenswelt
- ◆ Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

sowie die 7 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert

gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewähren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

stellen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar.

10. Gewaltschutz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK Krippe Eulenburg wurden / werden alle intensiv im Bereich Gewaltschutz / Kinderschutz geschult und setzen sich regelmäßig mit diesem Thema auseinander. Ein Gewaltschutzkonzept wurde gemeinsam erarbeitet und liegt der Einrichtung und dem Landesjugendamt vor.

Der Einrichtung stehen eine Fachkraft sowie eine Fachberatung (insofern erfahrene Fachkraft) im Kinderschutz zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich nach §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Die Erziehungsberechtigten (und gegebenenfalls) die Kinder werden (ausgenommen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt oder schwerer akuter Kindeswohlgefährdung) in die Gefährdungseinschätzung einbezogen.

Ebenfalls wird die Fachberatung im Kinderschutz (insofern erfahrene Fachkraft) hinzugezogen. Hier erfolgt die Beratung anonymisiert.

Die Einrichtungsleitung unterliegt in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Verpflichtung, einen begründeten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, der trotz Hinwirkung auf Hilfen bestehen bleibt, dem zuständigen Jugendamt zu melden.

Bezogen auf den institutionellen Kinderschutz bedeutet dieses, dass die Kinder ein Recht auf eine gewaltfreie und entwicklungsfördernde Betreuung und Begleitung in unser Einrichtung haben.

Weitere Informationen können Sie unserem **Schutzkonzept** entnehmen.

11. Eingewöhnungszeit

Das Brandenburger Institut "INFANS" hat Ende der 1980er Jahre, aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen, Rahmenbedingungen für die Eingewöhnung von Kleinkindern in der Krippe zusammengestellt. Es wurde ein Modell entwickelt (das so genannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“), das Erzieherinnen und Eltern klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase nach dem „Berliner Modell“ ist nicht nur wissenschaftlich fundiert, sie hat sich auch in der Praxis bewährt.

Die Eingewöhnung in die Krippe gliedert sich in folgende drei Phasen:

1. Phase

In den ersten drei Tagen (Grundphase) sollte ein Elternteil (Bezugsperson) im Gruppenraum anwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurückkehren.

Der Besuch der Krippe sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

2. Phase

Der erste Trennungsversuch wird am vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet. Sie bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten lässt.

3. Phase

Kann das Kind sich gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Kita kommen. Das Kuscheltier oder ein anderer „Tröster“ dürfen natürlich nicht fehlen.

Da jedes Kind seine eigene Persönlichkeit besitzt und für seine individuelle Entwicklung seine eigene Zeit benötigt, kann die Eingewöhnung auch anders ablaufen, als gerade beschrieben wurde.

Diese Form der Eingewöhnung soll Kindern und Eltern die Möglichkeit bieten, die Erzieherinnen kennenzulernen und mit der Einrichtung vertraut zu werden. Bei aller Vertrautheit und Zuneigung, die sich zur Erzieherin entwickeln, bleiben die Eltern immer die wichtigste Bezugsperson für das Kind.

12. Erziehungspartnerschaft

Einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit stellt der Kontakt zu den Eltern dar. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und unseren Fachkräften ist der Grundstein dafür, dass das Krippenkind ideale und individuelle Entwicklungsbedingungen vorfindet. Weiterhin ist sie die Basis, damit sich sowohl die Kinder als auch die Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen. Dabei nehmen wir die Eltern als Experten ihrer Kinder wahr.

Bereits vor der Aufnahme werden verschiedene Kontakte zu den neuen Familien stattfinden:

Schnuppertage

Als Entscheidungshilfe bieten wir für unsere neuen Familien Schnuppertage an, an denen diese einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

Aufnahmegespräch / Besichtigung

Vor der Aufnahme eines Krippenkindes findet ein Gespräch zwischen Einrichtungsleiterin bzw. stellvertretenden Einrichtungsleitung und den zukünftigen Eltern statt, in dem bürokratische und administrative Themen behandelt werden. In diesem Rahmen findet ebenfalls eine Besichtigung der Einrichtung statt

Erstgespräch

Hier informieren sich die Fachkräfte der Krippe bei den zukünftigen Eltern über das Kind (bisherige Entwicklung, Gewohnheiten, Bedürfnisse,...).

Während der Krippenbetreuung (nach Aufnahme) wird mit Hilfe von

- ◆ Eingewöhnungsgesprächen
- ◆ Elterngesprächen / Entwicklungsgesprächen

- ◆ Tür- und Angelgesprächen
- ◆ Elternabende
- ◆ Übergabegesprächen (in den Kindergarten)

weiterhin die individuelle Entwicklung der Kinder unterstützt.

13. Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr

Ein Instrument für die Beobachtung unserer Kinder und der Dokumentation ihrer Entwicklungsstände sind die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr.

Ende der 1990er Jahre entwickelte Margaret Carr in Neuseeland einen Ansatz, der geeignet ist, die Lernrelevanz von frühkindlichen Bildungsprozessen zu erfassen und zu präzisieren. Ziel von Margaret Carr war es, ein angemessenes Verfahren für die Beobachtung und Beschreibung von Lernerfolgen in der Alltagspraxis zu finden, das sich nicht am klassischen Defizitblick orientiert, sondern das dazu dient, zu erkennen, wo sich Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen befinden. In dem Projekt „Bildungs- und Lerngeschichten“ steht deshalb nicht die Frage im Vordergrund, ob Kinder über konkrete Fertigkeiten verfügen, die sie ihrem jeweiligen Alter entsprechend beherrschen sollten. Vielmehr geht es darum, einen Blick hinter diese Fertigkeiten zu werfen und allgemeinere Kompetenzen und Fähigkeiten zu erfassen, die eine grundlegende Voraussetzung für die Handlungsmöglichkeiten der Kinder sind.

„Bildungs- und Lerngeschichten“ entstehen durch die Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen. Sie erfassen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen als auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Mit Hilfe der „Bildungs- und Lerngeschichten“ können sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander sowie mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

14. Grenzsteine der Entwicklung nach Hans Joachim Laewen

Die Grenzsteine der Entwicklung lenken die Aufmerksamkeit unserer pädagogischen Fachkräfte auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente der Kinder.

Die Grenzsteine der Entwicklung sollen dazu dienen, bestimmte beobachtbare Kompetenzen und Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern zu erkennen.

Das Verfahren hat den Vorzug, dass einige wenige Fragen ausreichen, um Warnhinweise auf ernsthafte Risikolagen (Frühwarnsystem) erkennen zu können, so dass es im Alltag unserer Kindertageseinrichtung leicht eingesetzt werden kann.

Jedes Kind wird, in vom System vorgegebenen Abständen, durch unsere pädagogischen Fachkräfte überprüft.

15. Basik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung)

Hierbei handelt es sich um ein von Renate Zimmer entwickeltes Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten 1. Lebensjahr ermöglicht.

Die Beobachtungen erfolgen im pädagogischen Alltag und haben das Ziel die Sprachentwicklung eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und gegebenenfalls einen speziellen Förderbedarf zu erkennen. (Quelle: nifbe)

16. Portfolio

Die Individualität jedes Kindes wird im Portfolio dokumentiert. In Zusammenarbeit mit den Eltern erhält jedes Kind mit Ausscheiden aus der Krippe ein eigenes „Ich-Buch“. Hier wird im Laufe der Betreuungszeit die Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentiert. Das Portfolio - „Ich-Buch“ wird ständig durch das pädagogische Fachpersonal fortgeschrieben und steht Eltern und Kindern in regelmäßigen Abständen zur Einsicht zur Verfügung.



17. Bedeutung des Spiels

Das Freispiel hat in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Ein Kind lernt während des Spiels. Wir würden die Entwicklung des Kindes hemmen, wenn wir es nicht frei spielen, sich bewegen und selbständig handeln ließen.

Im Freispiel kann das Kind seine Individualität erkennen und ausleben. Das Kind lernt sich selbst und seine Interessen und Vorlieben, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen.

Die Kinder suchen sich ihre Spielpartner selbständig aus, sie lernen dabei auf andere Kinder zuzugehen, ihre Wünsche zu äußern und sich sprachlich mit anderen Kindern auseinander zu setzen.

Gleichzeitig lernen sie, Kompromisse einzugehen und auf die Wünsche ihrer Spielkameraden Rücksicht zu nehmen.

Sie erfahren, dass jedes Kind andere Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hat und lernen mit verschiedenen Charakteren umzugehen

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder, können Stärken und Auffälligkeiten der Kinder erkennen und entsprechend pädagogisch handeln.

Bei Konflikten dienen sie der Unterstützung zur weitestgehend selbständigen Lösung. Weiterhin haben die Kinder jeder Zeit die Möglichkeit, die Fachkräfte um Unterstützung zu bitten.



18. Angebote

Zur Unterstützung aller Entwicklungsbereiche werden kleinkindgerechte Angebote, angelehnt an den Orientierungsplan, durchgeführt.

19. Partizipation

Uns ist es ein großes Anliegen, mit der notwendigen Sensibilität, die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Die Kinder sollen ihrer jeweiligen Entwicklung entsprechend an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt werden.

Ihre persönlichen Bedürfnisse stehen im Vordergrund und werden von uns akzeptiert.

20. Frühstück / Mittagsverpflegung / Nachmittagssnack

Die Kinder bringen für das Frühstück und den Nachmittagssnack von den Eltern zubereitete Mahlzeiten in Brotdosen mit.

Hierbei legen wir großen Wert auf abwechslungsreiche und gesunde Ernährung.

Das Mittagessen wird täglich frisch von einem Cateringunternehmen zubereitet und an uns ausgeliefert.

Die Eltern zahlen hierfür einen monatlichen Beitrag.

Der Körper benötigt eine ausgewogene Ernährung, um mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt zu werden und dadurch die körperliche und geistige Entwicklung sowie das Immunsystem der Kinder zu unterstützen.

In den ersten Lebensjahren nehmen die Kinder ihre Umwelt verstärkt über die Sinne wahr. Abwechslungsreiche Speisen stillen zum einen den Hunger, darüber hinaus bieten sie vielfältige Anregungen zum Schmecken, Riechen und Fühlen. Schon unsere Kleinsten dürfen so früh wie möglich selbstständig essen. Selbstverständlich benutzen die Kinder hierbei auf dem Weg zu Messer und Gabel erst einmal die Finger. Dieses hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Wahrnehmungsstrukturen der Kinder. Ein Kind weiß nicht, wie sich eine Nudel anfühlt, wenn es niemals eine anfassen konnte. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, einen selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Speisen zu erlernen.

21. Kooperationen

21.1. Kooperationen mit Fachdiensten

Um das Kind individuell zu unterstützen, kooperieren wir mit verschiedenen Fachdiensten.

Bei Erziehungsfragen können die Fachkräfte unserer Kindertagesstätte den Erziehungsberechtigten den Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle und / oder zur Kinder- und Jugendhilfestation vermitteln.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte haben die Möglichkeit, sich in pädagogischen oder psychologischen Fragen mit der Beratungsstelle, dem Kinderschutzbund sowie dem zuständigen ASD (Amt für soziale Dienste) auszutauschen.

Weiterhin stehen die Fachkräfte in engem Kontakt zu Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie). Für individuelle, kindbezogene Fragen und Gespräche wird eine Einverständniserklärung (Schweigepflichtsbindung) der Erziehungsberechtigten benötigt.

21.2. Kooperationen mit Kindergärten

Um für die Kinder den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten möglichst angenehm zu gestalten, bieten wir **bei Bedarf** „Übergangsgespräche“ mit den Mitarbeiterinnen der Kindergärten an.

22. ElternvertreterInnen und Elternbeirat

Die ElternvertreterInnen der Stammgruppen bilden den Elternbeirat. Dieser hat die Aufgabe der Vermittlung zwischen Eltern, Mitarbeiterinnen, Leiterin und dem Träger.

Die Organisation, Planung und Mithilfe bei Elternaktionen, Festen, Ausflügen und anderen Aktivitäten der gesamten Einrichtung gehören ebenfalls zum Aufgabengebiet des Elternbeirates.

23. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns größtmögliche Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist sehr vielseitig.

Interne Instrumente unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Wandtafeln
- Dienstbesprechungen
- interne Schulungen / Studientage
- interne Veranstaltungen

Externe Instrumente unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Medienarbeit
- Sozialmedia (Homepage (www.drk-wem.de) Instagram, Facebook)
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen / Aktionen / Festen
- Informationsmaterialien (Flyer, Internetpräsenz,...)
- Praktikantenbetreuung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Elternabende und Informationseleternabende
- Teilnahme an Fachveranstaltungen

24. Fortbildung

Um ein ständiges Überprüfen und die Professionalität der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte zu gewährleisten, sind die Fachkräfte unserer Einrichtung dazu verpflichtet, sich entsprechend neuer Kenntnisse in Fachtheorie und –praxis fortzubilden.

Bei Bedarf finden Fall- und / oder Teamsupervisionen statt.

25. Schlusswort

Die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ändern sich ständig. Deshalb wird unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen überarbeitet.

„Kinder sind Augen, die sehen,
wofür wir längst schon blind sind.
Kinder sind Ohren, die hören,
wofür wir längst schon taub sind.
Kinder sind Seelen, die spüren,
wofür wir längst schon stumpf sind.
Kinder sind Spiegel, die zeigen,
was wir gerne verbergen.“

(Teil eines alten chinesischen Sprichwortes)

Stand: März 2024